

Am Land ausgedünnt, in der Stadt überfüllt

WOCHENSCHAU

Michael Minichberger



Der SN-Bericht schlug hohe Wellen. Kurz vor der Niederkunft stehenden Müttern wurde im Landeskrankenhaus die Aufnahme verwehrt. Man sei voll, in Hallein gebe es noch Plätze, bekamen sie zu hören. Dieses Vorgehen ist medizinisch weniger problematisch als menschlich. Eine Geburt ist höchst emotional und belastend. Unvorbereitet abgewiesen zu werden, ist krass.

Lange genug wurde argumentiert, dass vernünftige Entbindungen ohnehin nur in einer großen Klinik gemacht werden könnten. So rechtfertigte man auch die Schließung der Geburtstationen in Oberndorf und Mittersill. Dass nun viele lieber in Salzburg als woanders ihr Kind bekommen wollen, darf nicht überraschen. Dabei spricht bei unauffälligen Schwangerschaften wenig gegen die gut geführten Häuser in Hallein, Schwarzach, Zell am See und Tamsweg.

Am Land ausgedünnt, in der Stadt überfüllt – ein Vorgeschmack auf die Gesund-

heitsversorgung der Zukunft? Möglicherweise. Die Kosten galoppieren davon, der Rückbau kleinerer Spitäler zu „Erstversorgungszentren“ steht längst im Raum. Das hieße, akute Behandlungen werden wohnortnah, geplante Eingriffe zentral gemacht. Das ist nicht erfreulich, aber wohl nötig, schließlich soll das System langfristig finanzierbar bleiben. Auf jeden Fall gehört die Bevölkerung deutlich besser eingebunden und informiert – schließlich gibt es kaum ein sensibleres Thema.

MICHAEL.MINICHBERGER@SVH.AT